

Und was wird aus Mama?

Familienstück

E 1175

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation:

Die Mutter von Susanne und Sabine ist gestürzt und muss sich einer komplizierten Operation unterziehen. Da sie schon über 80 Jahre alt ist, wird sie sich vermutlich nicht so schnell wieder erholen. Wie so oft macht sich Susanne sofort Sorgen, wie es weitergehen soll: Soll sie die Mutter zu sich nehmen? Ihre Ehe ist an einem Tiefpunkt, und sie fühlt sich von jeder Entscheidung überfordert. Außerdem vermutet sie, dass sich ihre Schwester Sabine, wie üblich, auch in dieser Frage nicht sehr unterstützend verhalten wird. Doch Sabine ist nach einem kurzen Anruf sofort zur Stelle, allerdings zusammen mit Vera, ihrer derzeitigen Freundin ...

Spieltyp: Familienstück
Bühne: Eine ansprechend eingerichtete Wohnküche (oder ein Esszimmer oder ein Ein-Zimmer-Appartement)
Spieler/innen: 3w 1m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Susanne, unglücklich in ihrer Ehe mit Günther, neidisch auf ihre Schwester Sabine, die vermeintlich ihre Träume lebt und scheinbar keine Verantwortung kennt

Günther, ihr Ehemann, genervt von Susannes Launen, hat ein Verhältnis mit seiner Sekretärin angefangen

Sabine, Susannes (jüngere) Schwester, freischaffend, eine "Lebefrau", lebt in wechselnden gleichgeschlechtlichen Beziehungen

Vera, ihre derzeitige, deutlich jüngere Freundin

Bühne:

Mittig die Eingangstür
Rechts die Tür ins Schlafzimmer
Links zum Bad

Küchenzeile, kleiner Esstisch und Sofa, ein Wohn-Koch-Essbereich

I Akt

1. Szene

Susanne, Günther

(Die Bühne ist noch leer, man hört, wie ein Schlüssel herumgedreht wird, dann öffnet sich die Tür Mitte und herein kommt zuerst Susanne, dann Auftritt Günther. Sie putzen sich die Schuhe am Schuhabstreifer ab, es riecht nach Essen, auf dem Herd steht noch ein Topf.)

Günther:

(sich umschauend)

Als würde sie gleich wiederkommen ...

Susanne:

(giftig)

So war ja auch der Plan. Mama ist sicher nicht mit der Intention aus dem Haus gegangen, im Krankenhaus zu landen!

Günther:

(zuckt ein wenig zusammen, dann aber doch selbstbewusst)

Ich bin hier, weil du mich darum gebeten hast. Nicht, weil ich nichts Besseres zu tun hätte!

Susanne:

(mustert ihn mit zusammengepressten Lippen)

Das Bessere hat nicht zufällig mit deiner blonden Assistentin zu tun?

Günther:

Sie ist brünett ...

Susanne:

Pah! Vielleicht ihre Haarfarbe ...

Günther:

Immerhin hat sie noch Spaß am Leben!

Susanne:
Und an deinen Lenden!

Günther:
(sieht Susanne fest in die Augen)
Das hattest du auch mal. Und ich hätte mich sicher nicht auf Linda eingelassen, wenn du nicht so verhärtet und kalt geworden wärest!

Susanne:
(funkelt Günther an)
Was war nun zuerst, das Huhn oder das Ei?

Günther:
Weißt du was, du brauchst mich nicht. Nicht jetzt, und auch sonst nicht mehr.
(macht auf dem Absatz kehrt, möchte wieder zur Tür hinaus)

Susanne:
(leise und ohne sich umzudrehen)
Bitte! Bleib! Nur noch dieses eine Mal ...
(ihre Stimme wird brüchig, man merkt die Unsicherheit, die sie bis dato versucht hat zu überspielen)
Ich ... ich weiß nicht, ob ich das heute alleine durchstehe!

Günther:
(betrachtet sie eine Weile, dann)
Was ist denn mit Sabine?

Susanne:
Ach Sabine! Du kennst sie doch!

Günther:
Hast du ihr Bescheid gesagt?

Susanne:
Sie hat sicher keine Zeit!

Günther:
Woher willst du das wissen?

Susanne:
Das hat sie doch nie! Wann ist sie je für unsere Mutter da gewesen?

Günther:
Wann hast du sie denn je gelassen?

Susanne:
Bitte? Glaubst du ich habe mich die letzten Jahre darum gerissen, hier den Haushalt zu schmeißen, Fenster zu putzen, alles in Ordnung zu halten, das Finanzielle zu regeln, die Arzttermine zu koordinieren?

Günther:
Ein bisschen schon, ja!

Susanne:
Wie meinst du das denn bitte?

Günther:
Du hast Sabine doch gar keinen Raum gelassen, sich zu kümmern! Immer war alles fest in deiner Hand. Immer hast du den Eindruck gemacht, dass du alles im Griff hast!

Susanne:
Im Griff? Abgearbeitet habe ich mich! Und wofür?
(setzt sich aufs Sofa, kämpft mit den Tränen)
Wie bei uns ... ich hatte die Kinder, den Haushalt, und nie auch nur ein bisschen Anerkennung für all das ...

Günther:
Du wolltest es doch so!?

Susanne:
So? Hast du mir denn eine Wahl gelassen?

Günther:
Man hat immer eine Wahl!
(setzt sich zu ihr)
Ruf sie an. Sonst tu ich es!

Susanne:
(verkniffen)
Also schön!
(zieht ihr Handy hervor und wählt, zu schnell sagt sie dann)
Geht keiner ran.
(möchte schnell auflegen, doch es geht tatsächlich noch jemand dran)

(Günther, der mitbekommen hat, dass der Anruf noch angenommen wurde - man hört ein paar laute "Hillos" - sieht Susanne eindringlich an, schließlich nimmt Susanne das Telefon wieder ans Ohr)

Susanne:
Sabine! Ich bin's, Susanne! Mama hatte einen Unfall!
(kurze Pause)
Im Krankenhaus, sie wird gerade operiert.
(kurze Pause)
Nein, wir sind in ihrer Wohnung. Eine Kliniktasche packen ...
(kurze Pause)
Wirklich?
(kurze Pause)
Ja, ist gut. Bis gleich!
(sie steckt das Handy wieder weg)
Sie kommen vorbei!

Günther:
Na also!

Susanne:
(schnuppernd)
Was riecht hier eigentlich so?

Günther:
(steht auf und geht zum Herd)
Der Herd ist noch an!
(kommt beim Topf an und hebt den Deckel)

Susanne:
(springt alarmiert auf)
Was? Oh!
(spurtet zum Herd, um ihn auszuschalten)

Günther:
Lecker! Rouladen!
(er nimmt sich wie selbstverständlich einen Teller aus dem Schrank)

Susanne:
(beobachtet ihn irritiert)
Was tust du da?

Günther:
Ich hatte noch kein Mittagessen!

Susanne:
(blickt abfällig auf seinen Bauch)
Schadet dir auch nicht!

Günther:
Und dir würde etwas mehr nicht schaden, dann wärest du sicher auch nicht so boshaft! Das sind die fehlenden Kohlenhydrate!

(schaufelt sich Essen auf den Teller)

Susanne:

Das ist jetzt nicht dein Ernst!? Du wirst doch nicht, du kannst doch nicht ...? Mamas Essen!?

Günther:

Wieso nicht? Deine Mutter ist eine wunderbare Köchin, ich habe Hunger, und so wie es aussieht, wird deine Mutter in nächster Zeit anderweitig voll verköstigt!

Susanne:

(abfällig)

Du bist so pietätlos!

Günther:

Pietätlos wäre es dem Rind gegenüber!

Susanne:

Dich kümmert das Rind mehr als deine Familie!?

Günther:

(sieht sie fest an)

Du willst doch gar nicht mehr, dass ich Teil dieser Familie bin.

Susanne:

Wundert es dich, bei deinen Prioritäten?

Günther:

(lässt sich dazu hinreißen)

Bei mir stand lange Zeit ein ganz anderes Rindvieh an erster Stelle!

(Susanne schnappt nach Luft, Günther merkt, dass er zu weit gegangen ist, er versucht, sie in den Arm zu nehmen)

Günther:

Es tut mir leid! Das war gemein! Ich wollte nicht, es ist mir so ... du hast mich gereizt!

Susanne:

(wehrt ihn mit Tränen in den Augen ab)

Geh! Geh jetzt! Ich hab genug!

(sie zeigt zur Tür, ist sehr emotional)

Günther:

Susanne, bitte! Du solltest jetzt nicht allein sein!

Susanne:

Ich denke, es ist eine gute Einstimmung für den Rest meines Lebens!

Günther:

(schluckt)

Also schön!

(Günther geht zur Tür, dreht sich noch einmal nach Susanne um, die ihm aber nur den Rücken zeigt und schluchzt; schließlich möchte Günther gehen und öffnet die Haustür)

2. Szene

Susanne, Günther, Sabine, Vera

(Vor der Tür stehen die knutschende Sabine und Vera, sie schauen Günther überrascht an, sind aber nicht peinlich berührt, im Gegenteil)

Sabine:

(gibt Günther einen kleinen Klaps auf den Brustkorb)

Schwagerlein! Lang nicht mehr gesehen! Danke fürs Aufmachen!

(Sie schiebt sich an ihm vorbei in die Wohnung, zieht Vera an der Hand mit)

Das ist Vera! Meine neue Freundin!

Vera:

Hallo! Bine hat mir schon viel von euch erzählt!

Sabine:

(schaut von Susanne zu Günther)

Wolltest du gerade gehen?

Günther:

Ähm ... ja ich ...

Susanne:

(beendet den Satz schnell)

Er wollte mir eben was vom Chinesen holen. Wollt ihr auch etwas?

Sabine:

Puh, ich brauch' erst mal 'n Kaffee! Du hast uns aus dem Bett geklingelt

(zwinkert Susanne zu, während sie sich zur Kaffeemaschine aufmacht und in den Schränken nach Kaffeepulver sucht)

Susanne:

Es ist viertel nach zwölf!

Vera:

(seufzt schwer atmend)

Ach, kein Wunder, dass ich mich so müde fühle.
(zu Sabine)

Ich hätte gerne einen doppelten Espresso!

Sabine:

(immer noch am Suchen, leicht amüsiert)

Ich fürchte Vera, du hast nur die Wahl zwischen Filterkaffee mit oder ohne Zucker!

Susanne:

(zu Sabine)

Suchst du etwas?

Sabine:

Den Kaffee!?

Susanne:

Der ist da, wo er immer ist!

(Nachdem Sabine sie fragend anschaut, atmet Susanne tief aus und gibt ihr den Filterkaffee aus einem der Schränke)

Vera:

(entsetzt)

Filterkaffee? Den hab ich zuletzt auf dem 90. meiner Oma getrunken!

Susanne:

Und wo glaubst du, dass du hier bist? Im Four Seasons?

Vera:

(zieht eine beleidigte Schnute)

Ich kann ihn ja mal probieren.

Günther:

(stichelnd zu Susanne)

Na, da zeigt sich aber jemand gleich von seiner besten Seite

Sabine:

(während sie die Kaffeemaschine befüllt)

Ach, Günnilein, du bist wahrlich nicht zu beneiden! Susanne war als Kind schon nicht einfach!

(lacht unbekümmert)

Susanne:

(patzig)

Ganz anders als du natürlich. Lieblingskind von Mama und Papa, der alles immer in den Schoß gefallen ist. Die sich nicht um eine kleine, nervige Schwester kümmern musste, die nicht noch was "Ordentliches" lernen sollte nach der Schule.

Sabine:

(überrascht und ernst)

Ich wusste nicht, dass du daran noch immer zu knabbern hast. Du hast doch alles, was man sich wünschen kann. Zwei erwachsene, gut erzogene Kinder, einen tollen Ehemann. Du neidest mir doch nicht etwa mein Leben?

Susanne:

Wie du schon sagtest, ich habe alles, was man sich nur wünschen kann. Ich wüsste also nicht, was es noch zu beneiden gäbe!

Sabine:

(verdreht die Augen)

Na dann ist ja alles gut!

Vera:

(flüsternd zu Günther)

Ist die immer so?

Günther:

(nickt abwesend, korrigiert sich dann aber schnell)

Äh ... also heute ist sie sehr aufgekratzt, wegen ihrer Mutter!

Vera:

Was ist denn eigentlich genau passiert?

Susanne:

Mama war wohl noch ein paar Dinge im Supermarkt um's Eck einkaufen. Auf dem Heimweg ist sie blöd gestürzt. Sie hat sich die Hüfte gebrochen. Ein komplizierter Bruch, den sie nun sofort operieren müssen. Die Ärztin, die mit mir gesprochen hat, meinte, der Heilungsprozess würde einige Zeit in Anspruch nehmen. Wir sollten uns Gedanken darüber machen, was mit Mama wird!?

Sabine:

Was meinst du damit?

Susanne:

Sie wird hier erst mal nicht allein leben können?!

(Günther nutzt es, dass die anderen ins Gespräch vertieft sind und macht sich erneut an den Rouladen zu schaffen)

Vera:

Oh, ich kenne ein super Heim, meine Oma ...

Sabine:

(ohne Susanne aus den Augen zu lassen)

Aber Günni und du, ihr habt doch Platz im Haus ...!?

Susanne:

So einfach machst du es dir - mal wieder?

Sabine:

Ich verstehe nicht ganz ...?

Vera:

... das Essen muss hervorragend sein!

Susanne:

Wälzt wie immer alle Verantwortung auf deine große Schwester ab!?

Sabine:

Aber du hast doch bisher auch immer ...?

Susanne:

Ja genau! Ich, immer ich!

Sabine:

Wo ist das Problem? Du machst es doch gerne!

Vera:

... Es gibt auch einen wunderschönen, großen Garten!

Susanne:

Nein, ich mach es, weil es SONST KEINER MACHT!

Sabine:

(überrascht)

Du hast doch aber nie was gesagt?

(schenkt Kaffee in eine Tasse)

Vera:

... Die Pflegekräfte sind auch alle sehr nett! Die meisten können sogar richtig gut Deutsch!

Susanne:

(lässt sich aufs Sofa fallen)

Du hast aber eben auch nie gefragt!

Sabine:

(kommt zu Susanne, drückt ihr die Kaffeetasse in die Hand)

Hier - für dich! Ganz ohne Glutamat!

Susanne:

(schaut überrascht auf)

Danke!

Sabine:

(tatschelt Susannes Oberschenkel)

Wir finden schon eine Lösung!

Vera:

... Und das Beste ist, es ist auch noch bezahlbar!

Susanne:

(schaut Vera an)

Kein Heim ist wirklich bezahlbar!

Sabine:

Es wird wahrscheinlich auch schwierig, kurzfristig einen Platz zu bekommen, oder?

Susanne:

Ich weiß, worauf das hinausläuft!

Sabine:

Ich kann dich doch unterstützen!

Susanne:

Nein, nein, und nochmals nein! Nicht du unterstützt mich! Wir unterstützen unsere Mutter! Es ist nicht meine Aufgabe!

Sabine:

Aber so war das doch gar nicht ...

Susanne:

Ich habe es langsam satt!

(wischt sich die Augen)

So, und jetzt packe ich Mamas Kliniktasche!

(rauscht rechts ab)

(Sabine schaut Susanne seufzend nach)

3. Szene

Günther, Sabine, Vera

Vera:

(lugt zu Günther auf den Teller)

Mhm, das riecht aber lecker!

Sabine:

Ach Maus! das ist totes Tier, das isst du doch gar nicht!

Günther:

(belustigt)

Totes Tier habe ich persönlich aber lieber auf dem Teller als lebendiges!

Vera:

(beleidigt)

Fleisch kann aber trotzdem lecker riechen!

(Sabine verdreht die Augen)

Vera:

Du bist das beste Beispiel dafür

(beginnt, an Sabines Ohr zu knabbern)

Günther:

(mit vollem Mund)

Ist noch genug da, falls du probieren magst!

(schaut auf und sieht jetzt erst, wie Vera an Sabine knabbert, verschluckt sich an seiner Roulade und bekommt einen halb erstickten Hustenanfall)

Sabine:

(schaut Vera durchdringend an)

Langsam bekomme ich auch Hunger!

Vera:

(lässt von Sabine ab)

Soll ich uns Brötchen holen?

Sabine:

(steht auf, holt sich und Vera Kaffee)

Gar keine schlechte Idee!

Vera:

(trinkt einen Schluck, stellt ihren Kaffee wieder ab)

Bin gleich zurück

(drückt Sabine einen Kuss auf und geht ab Mitte)

4. Szene

Günther, Sabine

Günther:

Was ist eigentlich aus Mia geworden?

Sabine:

Ach, das hat eben nicht mehr gepasst.

Günther:

Wirklich lang hält es bei dir auch keine aus, hm?

Sabine:

(verschmitzt)

Oder ich bei ihnen - wie man's nimmt

Günther:

Zumindest hast du dich schnell getröstet!

Sabine:

C'est la vie. Das Leben geht eben weiter. Nicht jeder ist für die ewige Liebe gemacht, so wie du und Susi.

Günther:

(nachdenklich)

Ich weiß, was du meinst

Sabine:

Man muss viel aushalten ...

Günther:

Wem sagst du das?

Sabine:

Heutzutage wird es einem auch leicht gemacht, beim kleinsten Problem einfach neu anzufangen. Die Auswahl ist riesig. Selbst für mich. Wie muss es da erst jemandem gehen, der heterosexuell ist!?

Günther:

Aber stört dich denn ihr Alter gar nicht?

Sabine:

(versteht es bewusst falsch, amüsiert)

Ach was! Wenn sie erst mal 25 ist, kann ich mir ja wieder was Jüngeres suchen!

Günther:

Du weißt, wie ich es meinte!

Sabine:

(zuckt mit den Schultern)

Ich denke nicht an morgen. Wenn ich heute glücklich bin, dann passt es. Wenn es morgen anders ist, werde ich es ändern. Oder Vera. So ist das eben. Wir leben im Hier und Jetzt. Das ist nur vernünftig. Niemand weiß, was morgen ist.

Günther:

(sieht Sabine forschend an)

Du bist so ganz anders als Susanne!

Sabine:

(grinst)

Ich weiß! Ich hab mir auch alle Mühe gegeben!

(Sie steht auf, geht nach rechts, öffnet die Tür und spricht nach rechts hinaus)

Brauchst du Hilfe, Susi? Was ist das denn?

(grinsend ab rechts)

5. Szene

Günther, Sabine, Susanne

(Sabine kommt schon einen kurzen Moment später wieder grinsend auf die Bühne. Sie hält einen aufreizenden, aber altmodischen und großen Slip in die Höhe. Sie wird von Susanne verfolgt, die versucht, wieder an den Slip zu kommen)

Susanne:

Gib wieder her! Das geht uns nichts an!

Sabine:

Ui ui ui! Das hätte ich Mama gar nicht zugetraut!

Susanne:

Das ist ihre Privatsphäre, in die du da eindringst!

Sabine:

Ach, das hat sie bei mir mit 14 andauernd gemacht!

Susanne:

Gib schon her! Du bist kindisch!

Sabine:
(bleibt schließlich stehen und lässt sich die Unterwäsche abnehmen)

Was denn? Bist du so prüde? Ist sie das, Gunni-Wunni?

Susanne:
Günther! Er heißt Günther!

Sabine:
Ist ja gut! Reg dich doch nicht wegen allem immer gleich so auf! Ich wusste nicht, dass es deinen Mann stört!

Günther:
Tut es nicht!

Susanne:
(provokant)
Tut es nicht, Gunni-Wunni?

Günther:
(fixiert Susanne)
Hatte schon schlimmere Kosenamen von den Frauen dieser Familie!

Susanne:
(nimmt ihm erobert den Teller aus der Hand)
Kannst du eigentlich nur ans Essen denken?

Günther:
He!

Sabine:
(legt Susanne den Arm um die Schulter, immer noch gut gelaunt und durch nichts aus der Ruhe zu bringen)
Ach, sei doch nicht so streng zu ihm! Jeder geht anders mit Extremsituationen um! Dein Gus isst eben, und du spuckst lieber Gift!

Susanne:
Und was ist deine Art? Ignoranz?

Sabine:
(sehr ruhig)
Vielleicht ja eher Verdrängung. Glaubst du, mir gefällt es, an die Endlichkeit unserer Mutter zu denken?

Susanne:
Und dann verdrängst du Mama lieber ganz!?

Sabine:
Wir telefonieren regelmäßig!

Susanne:
Na, davon hat sie dann viel, wenn sie jemanden braucht, der sie zum Arzt fährt!

Sabine:
(sieht Susanne fest in die Augen)
Diejenige hat sie doch! Du drängst dich doch immer förmlich auf! Wahrscheinlich hast du Angst, nicht mehr gebraucht zu werden, so wie bei deinen Kindern! Die sind jetzt groß, jetzt musst du eben jemand anderen betödeln!

(Susanne gibt Sabine eine Ohrfeige und erschrickt selbst sehr darüber. Sie hält sich erschrocken die Hände vors Gesicht, bekommt große Augen, Sabine fixiert Susanne einfach weiter ohne jegliche Regung)

Günther:
Susanne! Was sollte das denn? Alles ok, Sabine?

Sabine:
(fixiert weiter Susanne)
Alles gut!

(zu Susanne, die sie nicht aus den Augen lässt)
Geht's dir jetzt besser?

Susanne:
(murmelt fast unverständlich)
Entschuldige bitte.
(rauscht ab rechts)

6. Szene
Günther, Sabine, Vera

Günther:
Eis?

Sabine:
Nein, schon gut!

Günther:
Tut mir leid ...

Sabine:
Ist doch nicht deine Schuld!

Günther:
Wie du schon sagtest, jeder geht anders mit dieser Situation um. Und Susannes Nervenkostüm ist zum Bersten gespannt.

Sabine:
Du musst sie nicht entschuldigen. Und es gibt auch nichts zu entschuldigen!

(Es klingelt, Günther öffnet die Tür)

Vera:
(steht vor der Tür, hebt lächelnd eine Bäckertüte hoch)
Frühstück!
(schaut Sabine und Günther an, die beide noch bedröppelt dreinschauen)
Was ist denn los mit euch?

Sabine:
Ach, nichts! Komm rein!
(macht sich daran, vier Teller aufzudecken)

Vera:
Hm ... ich hab einen Bärenhunger!
(setzt sich an den Tisch, trinkt von ihrem Kaffee)
Iggitt! Jetzt ist der Löschpapier-Kaffee auch noch kalt!
(geht zur Spüle und schüttet ihn weg)

Sabine:
Komm, Schwagi, iss mit uns!
(lacht)
Von uns hast du nichts zu befürchten!

Vera:
Wo ist denn Susanne?

Günther:
(während er sich setzt)
Packt die Kliniktasche!

Vera:
Immer noch?
(amüsiert zu Sabine)
Bleibt deine Mutter denn bis nächstes Frühjahr?

Günther:
Eher wieder!

Sabine:
(verdreht die Augen, zu Vera)

Dann hätten wir zumindest eine Sorge weniger!

Günther:

Ach, Susanne wird sich schon kümmern! Platz und Zeit genug hat sie ja ...

Sabine:

(schaut überrascht auf)

Sie?

Günther:

(beeilt sich zu korrigieren)

Wir. Also Platz. Und sie Zeit.

(Sabine schaut Günther einen Moment zu lange forschend an, lässt es aber dabei bewenden)

Vera:

Na ja, so ganz ohne ist Pflege aber nicht. Ich weiß das von meiner Oma. Mein Vater wollte das zunächst auch selbst stemmen, zusammen mit meiner Mutter. Die beiden waren irgendwann so am Ende, dass ich schon befürchtet hatte, sie würden sich trennen!

Sabine:

(versucht es lustig, man merkt aber, dass sie eigentlich eher nachbohrt)

Na, das müssen wir bei euch ja nicht befürchten, oder?

Günther:

(schnell)

Wir trennen uns nicht mehr!

Vera:

(lächelt Günther an)

Ach, ist das schön! Wenn man das nach so langer Zeit noch so bestimmt sagen kann!

Sabine:

(misstrauisch)

Ja, allerdings! Und fast ein bisschen zu überzeugt!

(Günther schaut schnell zu Boden und macht sich an einem Brötchen zu schaffen)

Vera:

(hat zweimal von ihrem Croissant gebissen)

Boah, jetzt bin ich aber satt!

Günther:

(amüsiert)

Also wenn ich einen Bärenhunger habe, schaut das aber anders aus!

Vera:

Ich kann eben nicht so viel essen. Mir steht das zur Zeit immer so an! Puh!

Sabine:

(schaut misstrauisch zu Vera)

Gunni hat Recht, in letzter Zeit isst du wirklich viel zu wenig!

Vera:

(aufbrausend)

Jetzt fang du doch nicht auch noch an! Du hörst dich schon an wie meine Mutter!

(verschränkt beleidigt die Arme)

Sabine:

Ich mach mir halt Sorgen!

Vera:

Boah ey! Dass alte Menschen sich immer so viele Sorgen machen müssen!

(steht auf und will links ab)

Sabine:

Hey! Was soll das jetzt?

Vera:

Ich hab's eben satt! Und jetzt muss ich mal! Für kleine Mädchen! Nicht für alte, blasenschwache Frauen!

(ab links)

7. Szene

Günther, Sabine, Susanne

Sabine:

(schaut ihr nach, plustert die Backen auf und atmet dann laut aus)

Puh! Schwagmann, ich sag's dir, junge Frauen sind anstrengend!

Günther:

(unbedacht)

Wem sagst du das!

(Sabine schaut ihn forschend an)

Günther:

Äh ... Verena hat eben auch so ihre Allüren!

Sabine:

Dann kannst du ja froh sein, dass eure Tochter jetzt ausgezogen ist! Dann könnt ihr endlich wieder euer Eheleben genießen!

Günther:

Das, was davon noch übrig ist ...

Sabine:

(legt ihm den Arm um die Schulter)

Das kommt alles wieder! Wenn die Basis schon mal stimmt ...!

Günther:

(unsicher)

Ja ... sicher ...

(beißt herzhaft in sein Brötchen)

Susanne:

(von rechts, in der Hand eine gepackte Tasche, zu Günther)

Schmeckt's?

(Günther lässt vor Schreck sein Brötchen auf den Teller fallen, kaut schuldbewusst)

Sabine:

Jetzt lass ihn doch mal in Ruhe! Weißt du was, wenn der dir mal davonläuft - ich könnt's verstehen!

Susanne:

Na, da haben sich ja zwei Brüder im Geiste gefunden! Euch eint die Abneigung mir gegenüber!

Sabine:

Uns einen eher deine schlimmen Unterstellungen!

Günther:

Du leidest doch unter Verfolgungswahn! Ist dir schon aufgefallen, dass wir alle hier sind? Du hast nur mit dem Finger geschnippt, und alle sind hergekommen, damit du eben nicht alles allein managen musst!?

Susanne:

Und wie man sieht, nehmt ihr mir ja auch ziemlich viel ab - die Kalorien zum Beispiel!

Günther:

Jetzt hör doch mal auf! Bei dir dreht sich echt alles um's Essen, oder?

Sabine:

(packt ihre Tasche)

Ich hol dir jetzt was vom Chinesen, so wie du es doch wolltest, das kann man ja nicht mir anhören!

Susanne:

Ich kann selbst gehen, danke!

Sabine:

Setz dich hin und entspann dich!

(Günther manövriert Susanne auf einen freien Stuhl)

8. Szene

Günther, Sabine, Susanne, Vera

Vera:

(von links, sie kommt eher still auf die Bühne, nicht so aufgedreht wie sonst, atmet einmal laut aus, wird sich dann dessen gewahr, dass sie alle anschauen, schaut schnell zu Boden)

Seife ist alle.

(setzt sich schnell wieder an den Tisch)

Susanne:

Ich geh sie nachfüllen - sonst weiß ja wieder keiner, wo sie ist!

(Blick zu Sabine, ab links)

Sabine:

(zu Vera)

Ist alles in Ordnung?

Vera:

Sicher!

Sabine:

Du bist blass!?

Vera:

Boah, geht das schon wieder los?

(sieht die Tasche in Sabines Hand)

Wir gehen?

Sabine:

Nur zum Chinesen!

Günther:

Schon gut, lasst mich gehen! Mir tun ein paar Schritte an der frischen Luft gut!

(ab Mitte)

(Sabine sieht Vera lange an, Vera schaut bewusst nicht zurück und versucht, sie zu ignorieren)

Vera:

(ohne hochzuschauen)

Hör auf damit!

Sabine:

Womit?

Vera:

Damit, mich so anzustarren!

Sabine:

Also schön.

(schaut weg)

Aber irgendwann musst du mir sagen, was mit dir los ist!

Vera:

Ja, Mama!

Susanne:

(von links, hat einen Kulturbeutel dabei, den sie noch in der Kliniktasche verstaut)

So, ich denke, das müsste alles sein!

Sabine:

(versucht es wieder unbeschwert/amüsiert)

Hast du auch den hübschen Schlüpfi mit rein?

Susanne:

Du bist echt albern!

(sieht sich suchend um)

Ist Günther denn ...?

(lässt den Satz unbeantwortet)

Sabine:

Hach, das muss Liebe sein! Er holt dir was vom Chinesen!

Susanne:

(atmet hörbar aus)

Ach so!

(sie setzt sich zu Susanne)

Wir sollten uns jetzt ernsthaft Gedanken darüber machen, wer Mama zu sich nimmt, wenn sie aus der Klinik kommt!

Sabine:

Aber Susi, wo sollte ich sie denn in meiner kleinen Wohnung ...?

Susanne:

Das ist wieder so typisch!

Sabine:

Ja, aber Platz hab ich nun wirklich nicht!

Susanne:

Wo ein Wille ist ...

Sabine:

Was soll das denn jetzt? Ihr habt doch leere Zimmer zur Genüge!

Susanne:

Es geht eben nicht nur um die Zimmer!

Sabine:

Zeit hast du auch! Du bist Hausfrau!

Susanne:

Ach komm, bitte! Wenn du nicht bis in die frühen Morgenstunden auf Partys feiern würdest, hättest du auch mehr Zeit, weil du den Tag nicht verschlafen müsstest!

Sabine:

Das sind keine Partys! Es nennt sich Vernissagen! Davon hast du natürlich keine Ahnung!

Susanne:

Nein, davon habe ich wirklich keine Ahnung!

Sabine:

Und du bist auch noch stolz drauf!

(schüttelt den Kopf)

Dabei gab es mal Zeiten, da wäre mir wirklich wichtig gewesen, was meine große Schwester von meiner Arbeit hält!

Susanne:

Dazu hättest du dir erst mal eine richtige Arbeit suchen müssen!

Sabine:

(reißt entsetzt die Augen und den Mund auf)

Und das ausgerechnet aus dem Mund von jemandem, dessen größte Leistung es war, sich mit 19 schwängern zu lassen!

Susanne:

Das konnte dir ja nicht passieren!

Vera:

(geht dazwischen, hält beiden eine flache Hand vor)

Wow, wow, wow! Jetzt mal langsam! Jetzt atmet doch beide mal tief durch und beruhigt euch wieder!

(Beide drehen sich den Rücken zu, verschränken die Arme und legen die Beine abwehrend übereinander)

Susanne:

Diesmal nimmst du sie!

- Vorhang -

II Akt

1. Szene

Susanne, Sabine, Vera

(Anschluss direkt an das Ende des ersten Akts. Die beiden Schwestern sitzen immer noch abgewandt voneinander. Man merkt, dass die Situation festgefahren ist)

Vera:

Wie wär's, wenn wir eine Liste machen!?

Susanne:

Eine Liste?

Vera:

Ja, eine Liste! Mit allen Möglichkeiten, die ihr habt. Manchmal wird vieles klarer, wenn man alles schwarz auf weiß vor sich hat!

Sabine:

Gar keine schlechte Idee!

Susanne:

(atmet hörbar aus)

Ich hole einen Block und einen Stift. Bin ja die einzige, die sich hier auskennt!

(steht auf, holt beides und setzt sich wieder)

Also schön ...

Vera:

Möglichkeit Nr. 1: Ein Heimplatz.

Sabine:

Vorteil, wir sind beide nicht so sehr eingebunden, Mama wird versorgt, und wir können beide unser Leben weiterleben.

Susanne:

(schreibt zunächst, schaut dann auf)

Das ist es ja, worum es dir geht! Du willst, dass sich für dich nichts ändert!

Vera:

(nimmt Susanne den Block und den Stift ab, schreibt weiter)

Zeit für Diskussionen haben wir später. Erstmal sammeln wir alle Punkte!

Susanne:

Also schön. Nachteil: Viel zu teuer, schwer zu bekommen und außerdem herzlos!

Vera:

Herzlos?

Susanne:

Man kann Mama doch nicht einfach so abschieben?

Sabine:

(ironisch)

Deswegen sind die Heimplätze auch so schwer zu bekommen, weil die Welt da draußen voll von herzlosen Menschen ist ...

Susanne:

Ja!

Sabine:

Nein! Man muss eben auch seine eigenen Lebensumstände berücksichtigen!

Susanne:

Mama hat für uns immer zurückgesteckt, als wir Kinder waren! Und du bist nicht mal bereit, ein bisschen was von ihrer Aufopferung zurückzugeben!

Sabine:

Also hör mal! Ich habe sie nicht darum gebeten, mich in die Welt zu setzen! Und ich bin eben nicht der Typ für Selbstaufgabe! Aber bitte, es steht dir ja frei!

Vera:

Möglichkeit Nr. 2

Sabine und Susanne gleichzeitig:

Sie wohnt bei dir!

Sabine:

Ich hab überhaupt keinen Platz!

Susanne:

Und ich hab keine Lust, immer alles alleine zu machen!

Sabine:

Aber davon redet doch keiner!

Susanne:

Wohnt sie erst mal bei mir, hast du sie doch schon vergessen!

Sabine:

(patzig)

Das liegt daran, dass du dich so wundervoll kümmerst!

Susanne:

Was ich eben tue, weil es sonst keiner tut!

Sabine:

Ich verspreche dir, dass ich mithelfe, wo ich kann!

Susanne:

Prima! Das ist ein wunderbarer Euphemismus für: Hab keine Zeit, passt nicht in meine Lebensumstände!

Sabine:

Aber so habe ich es doch gar nicht gesagt!

Susanne:
Du bist aber auch wieder nicht konkret geworden!

Sabine:
Boah! Ich habe das Gefühl, du missverstehst mich ganz bewusst!

Susanne:
Und ich habe das Gefühl, du bleibst ganz bewusst möglichst unklar! Ich kann dich doch auf nichts festnageln!

Vera:
(die immer wieder Stichpunkte auf den Block notiert hat)
Es gibt ja noch eine dritte Möglichkeit!

(Die Frauen schauen sie irritiert an)

Vera:
Was, wenn sie hier wohnen bleibt, und ihr euch bei der Pflege abwechselt?

Sabine:
Ts!

Susanne:
Was?

Vera:
Ja, wieso nicht. Ihr könntet einen Plan machen, wer an welchen Tagen mit was dran ist!?

Susanne:
Das geht auf keinen Fall! Die ganzen Treppen hier rauf! Wie soll Mama das denn machen, frisch operiert!?

Sabine:
Seh' ich genauso, hier ist doch überhaupt nichts barrierefrei! Und es ist doch alles viel zu eng!

Susanne:
Wie sollen wir sie denn hier rausbekommen, wenn sie zum Arzt oder zur Physio muss! Da ist doch gar kein dran denken!

Sabine:
(schaut Susanne von der Seite her an)
Na ja, andererseits, wahrscheinlich wäre es schon machbar ...

Susanne:
Ja? Und dann? Schläfst du die eine Hälfte der Woche hier auf dem Sofa, und ich die andere?

Sabine:
Ich werde das Gefühl nicht los, dass dir das nicht gefällt!?

Susanne:
Tut es auch nicht!

Sabine:
Weil du Mama gar nicht teilen willst!

Susanne:
Nein! Nur weil ich jetzt schon weiß, dass du anrufen und fragen wirst, ob ich für dich einspringen kann! Und dann hocke ich die ganze Woche über hier! Und kümmerge mich wieder alleine! Dann kann ich sie ja gleich zu mir holen ...

Vera:
Aber wenn wir einen konkreten Plan machen ...

Sabine:
Dann hol sie doch zu dir!

Susanne:
Das könnte dir so passen! Und nur, weil wir einen konkreten Plan machen, heißt das noch lange nicht, dass mein

Schwesterlein sich daran hält! Wie oft hast du mich schon im Stich gelassen!?

Sabine:
Das ist doch überhaupt gar nicht wahr! Kann es sein, dass es dir hier gar nicht um Mama, sondern nur noch ums Prinzip geht!

Susanne:
Wo ist der Unterschied?

Sabine:
Du denkst kein bisschen mehr darüber nach, was eigentlich gut und richtig ist!

Susanne:
Für dich gut und richtig?

Sabine:
Für alle Beteiligten!

Susanne:
Auch für mich?

Sabine:
Das glaube ich tatsächlich! Du brauchst doch eine Aufgabe!

Susanne:
Wie barmherzig von dir, mir diese tolle Aufgabe zu überlassen!

Sabine:
Du meinst doch, dass wir uns für Mama aufopfern müssen. Also bitte, tu dir keinen Zwang an!

Susanne:
Du willst sie einfach so hängen lassen?

Vera:
(beendet ihre Notizen)
So, jetzt mal stopp! So kommen wir doch nicht weiter! Wie wär's, wenn jeder für sich einfach mal alle Möglichkeiten im Kopf durchgeht. Ich lasse die Liste hier liegen. Und jede macht sich so ihre Gedanken. Vielleicht ändert ja eine von euch beiden noch ihre Meinung!?

(Susanne und Sabine sitzen wieder voneinander abgewandt wie zu Anfang der Szene. Man merkt, sie haben sich kein bisschen aufeinander zu bewegt)

Susanne:
Da bin ich ja mal gespannt!

Sabine:
Immer musst du das letzte Wort haben!

(Es klingelt)

2. Szene

Susanne, Sabine, Vera, Günther

(Sabine öffnet die Mitteltür, davor steht Günther mit To-Go-Essen vom Chinesen)

Sabine:
Du kommst genau richtig! Man könnte meinen, Susanne kann mit leerem Magen nicht klar denken!
(nimmt das Essen und stellt es vor Susanne ab)